

Reutlinger General-Anzeiger

Donnerstag, 28. März 2013

TÜBINGEN

12.02.2013 - 07:25 Uhr

AUSLANDSAUFENTHALT - Jule Visel aus Mössingen kümmert sich derzeit um Mädchen und Frauen in Indien

Perspektivenwechsel: Mössingerin in Indien

Von Claudia Hailfinger

MÖSSINGEN. Manchmal braucht's ein wenig Abstand, um sehen zu können, was man hat. Ein ganz neues Leben lernt derzeit Jule Visel aus Mössingen kennen. Die 21-Jährige absolviert einen Freiwilligendienst bei der Organisation »Sambhali Trust« in Jodhpur, im Norden Indiens.



Jeden Vormittag hilft Jule Visel im Kinderheim »Sisters for Sisters« mit. »Wir schenken den Kindern Aufmerksamkeit und ein bisschen Liebe«, sagt die Mössingerin. FOTO: PR

Laut ist es dort. An die Menschenmassen, die kreuz und quer verkehrenden Rikschas, die wild hupenden Autos und Motorräder und vor allem an die Hunde und Kühe mitten im Verkehrsgeschehen musste sich Jule erst gewöhnen. Dass sie eines Tages unbeschadet die Straße überqueren können wird, hielt sie anfangs für ebenso unwahrscheinlich, wie die Vorstellung, junge Frauen in Englisch und Mathematik zu unterrichten.

Inzwischen sind fast vier Monate vergangen und Jule hat sich an die neuen Anforderungen angepasst. Zwar, so berichtet sie, wird sie als eine aus dem Westen genau bäugt und oft auch angesprochen, doch seien die Inder ihr gegenüber sehr freundlich und hilfsbereit. Zudem hat sie gelernt, die Dinge nicht so eng zu sehen. Zu Verabredungen, das ist etwa gang und gäbe, kommt man grundsätzlich später oder auch gar nicht.

Nachdem die Mössingerin ihr Abi am Firstwaldgymnasium geschafft hatte, machte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der KBF. Schließlich erfüllte sie sich den Traum von der

Indien-Reise. Auf das Hilfsnetzwerk »Sambhali Trust« stieß sie über eine Vermittlungsorganisation im Internet. »Es erschien mir gleich seriös«, sagt sie. Denn im Gegensatz zu anderen Anbietern wurden keine hohen Gebühren für die Vermittlung verlangt. Wohnen kann sie im Gästehaus des Hilfswerks-Gründers Govind Singh Rathore.

Zu Sambhali Trust gehören zwölf Einrichtungen. Jule startet ihren Tag bei »Sisters for Sisters«, einem Kinderheim. 30 Mädchen im Alter zwischen 2 Monaten und 16 Jahren sind hier untergebracht. Viele von ihnen sind Waisen oder Halbwaisen, die im Heim versorgt werden und Schulbildung bekommen.

Während eine Lehrerin bei den Hausaufgaben hilft, kümmern sich Jule und drei weitere Volontäre um die Jüngerer, malen und spielen mit ihnen, nehmen sie in den Arm. Erst vor ein paar Wochen haben sie die »Health and hygiene week« organisiert. Es wurde für jedes Mädchen eine Zahnbürste gekauft, um anschließend gemeinschaftlich die Zähne zu putzen - für manche eine Premiere. Die Mädchen wurden entlaust und bekamen Handtücher - bis dahin mussten sie sich mit ihren Klamotten abtrocknen.

Im »Sambhali Empowerment Center« gibt Jule am Mittag dann jungen Frauen Grundkurse in Englisch und Mathe. »Ich versuche das so zu machen, dass es ihnen Spaß macht«, sagt sie, »sonst bleibt nichts in Erinnerung«.

Jule jedenfalls wird die Zeit in der fremden Kultur nicht vergessen. Vermutlich im April kommt sie wieder zurück nach Mössingen. Schon jetzt, so sagt sie, habe sie zu schätzen gelernt, wie gut es ihr in Deutschland gehe. Zugang zu Bildung, die Möglichkeit einen Beruf zu ergreifen und die eigenständige Wahl eines Partners, das bleibe für viele Inderinnen ein unerfüllter Traum. (GEA)

Ein Mann setzt sich für Frauenrechte ein

2007 gründete Govin Singh Rathore »Sambhali Trust«. Er ist 14 Jahre alt, als sein Vater stirbt, er aus der Schule genommen und zum Familienoberhaupt wird. Das Dienstmädchen und deren Töchter sind »Dalits«, sie gehören zur unterprivilegierten Gruppe der »Unberührbaren«, und werden zu Govinds ersten Schülerinnen. Inzwischen betreut die Organisation Hunderte Frauen. Ziel ist es, so Govind, sie unabhängiger von männlichen Familienmitgliedern zu machen. Dazu sei es wichtig, den Analphabetismus zu bekämpfen und die Frauen über ihre Rechte aufzuklären. Vorfälle, wie die tödliche Vergewaltigung der Studentin in Neu-Delhi, habe es immer gegeben. Neu sei aber, dass nun darüber gesprochen werde und die Bevölkerung auf die Straße gehe. Männer, so Govind, müssen verstehen, dass sie Vater, Bruder, Mann und Sohn von Frauen sind, und dass Gewalt an Frauen, Gewalt an ihren Töchtern, Schwestern, Ehefrauen und Müttern ist. (hai)

Weitere Informationen

www.sambhali-trust.org

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

Das könnte Sie auch interessieren



TVN schnuppert an einer Sensation

HAMBURG. Die Bundesliga-Handballer des TV Neuhausen haben bei ihrem Gastspiel in Hamburg an einer... [lesen »](#)

ANZEIGE



Aktiv-Urlaub im herzerwärmenden Wintervergnügen

Viel erleben auf der Schwäbischen Alb: Pferdeschlitten, Eislaufen, Rodeln, Skikjöring, Langlauf uvm. [lesen »](#)



Derbys auf der Kippe

REUTLINGEN. Das Wetter macht den Fußball-Landesligisten immer noch einen Strich durch die Rechnung. [lesen »](#)



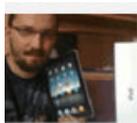
Rollstuhlfahrer verletzt: Polizei sucht...

REUTLINGEN. Den Fahrer eines silberfarbenen Mercedes sucht die Polizei im Zusammenhang mit einem... [lesen »](#)



Von der Muse geküsst

TÜBINGEN. Der Blick ist nach vorne gerichtet – allerdings nicht all zu weit in die Zukunft. »Ein... [lesen »](#)



Knüller: iPad für 24,99€ ?

Online Auktionshaus verkauft über 1.000 iPads für 24,99€. Lesen Sie hier mehr! [lesen »](#)

ANZEIGE

powered by plista

Reutlinger
General-Anzeiger